STUDIERENDE ALS EXPERT:INNEN
FÜR EIGENE STUDIERFÄHIGKEIT WAHRNEHMEN UND FÖRDERN

Ina Semper & Stephanie Wolf, Institut für Erziehungswissenschaft

SEMINARKONTEXT

„Lernräume der Zukunft—Lernprozesse digital gestalten“

⇒ Seminar im Modul Erz C2 (Individuelle Bildungsprozesse I) im BA Erziehungswissenschaft, WS 2021/22

⇒ 25 Studierende, überwiegend 4. Fachsemester

⇒ (digitale) Präsenztermine für Auftakt, Inputs zu den Arbeitsschritten und Abschluss

⇒ Onlinephasen mit regelmäßigen Feedbackelementen zur Konzeption und Umsetzung von digitalen Lernbausteinen in Moodle (Kleingruppen)

Kompetenzerwerb

Nach dem Absolvieren des Seminars haben die Studierenden folgende Kompetenzen erworben:

- sie kennen didaktische Grundlagen und lerntheoretische Modelle multimedialen Lernens
- sie kennen Sie verschiedene Möglichkeiten, Lernprozesse auf einer Lernplattform zu gestalten
- sie können ein digitales Selbstlernangebot in Zusammenarbeit mit Anderen planen, umsetzten und reflektieren

Lernarrangement

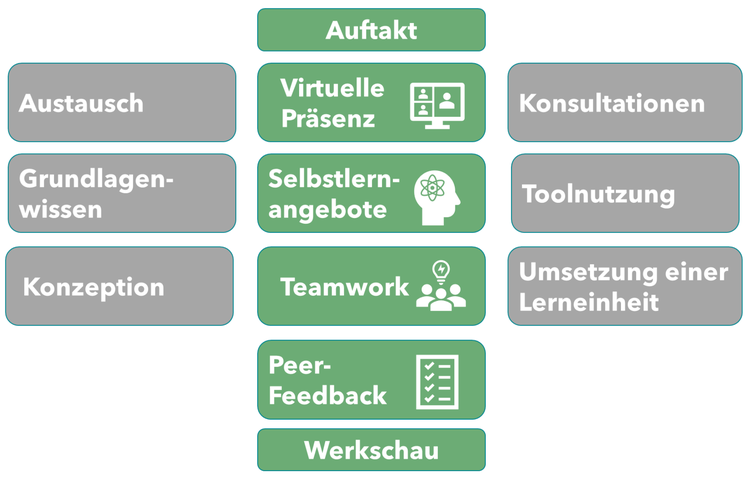
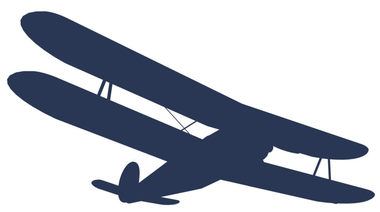


Abbildung 1
Lernarrangement im Seminar „Lernräume der Zukunft“

PÄDAGOGISCHER DOPPELDECKER

Die Studierenden lernen inhaltliche und didaktische Grundlagen für die Gestaltung und Umsetzung von digitalen Selbstlernangeboten kennen, indem sie selbst an einer gestalteten Lernumgebung partizipieren.
Handlungsbezogene Kompetenzen zur Planung, Umsetzung und Reflexion digitaler Lernbausteine erwerben sie im Rahmen eines eigenen Lernprojekts in Kleingruppen.



Der individuelle mediendidaktische Kompetenzerwerb wird dabei zur Grundlage für die Ausbildung professionsbezogener Medienkompetenz, die die Studierenden in ihrer späteren Berufstätigkeit einsetzen können.

„pädagogischer Doppeldecker“ siehe Diethelm Wahl (2013): Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

STUDENTISCHE MOODLERÄUME

Von Studierenden erstellte Lernbausteine in Moodle (Bearbeitungszeit jeweils 15—20 Minuten) zu den Themen:

- Zeit– und Selbstmanagement im Studium
- Lernen lernen
- Kultur der Digitalität
- Peer-Learning
- Werkzeuge kollaborativer Zusammenarbeit

Erfolgreiches Studieren erfordert von Studienanfänger:innen eine Vielzahl an überfachlichen Kompetenzen. Die Studierenden müssen ihre Zeit selbst organisieren, ihre Lernprozesse allein und in Gruppen selbstreguliert steuern, sich motivieren und am Ball bleiben.

Studierende höherer Fachsemester haben die Studieneinstiegsphase bereits erfolgreich bewältigt und Erfahrungen gesammelt, die sie an Studienanfänger:innen weitergeben können. Dahinter steht die These, dass Studierende als Expert:innen für die eigene Studierfähigkeit gelten können.

Im Seminar „Lernräume der Zukunft“ haben Studierende des 4. Fachsemesters digitale Lernbausteine konzipiert und umgesetzt, die Studienanfänger:innen bei ihrem Studienstart unterstützen und ihre Studierfähigkeit fördern, insbesondere mit Blick auf diesbezügliche digitale Möglichkeiten und Chancen.

FEEDBACK STUDIERENDER

„Das Seminar ermöglicht die Erweiterung des Wissens über digitale Lernräume, vor allem durch die Gestaltung eines eigenen Raumes.“

„Man konnte selbst kreativ werden und sein Wissen direkt anwenden.“

„Ich konnte neues Wissen generieren durch das Seminarformat.“

„Art und Weise, wie mit den Studierenden in Kontakt getreten wurde (verschiedene Tools, Kennenlernen usw.)“

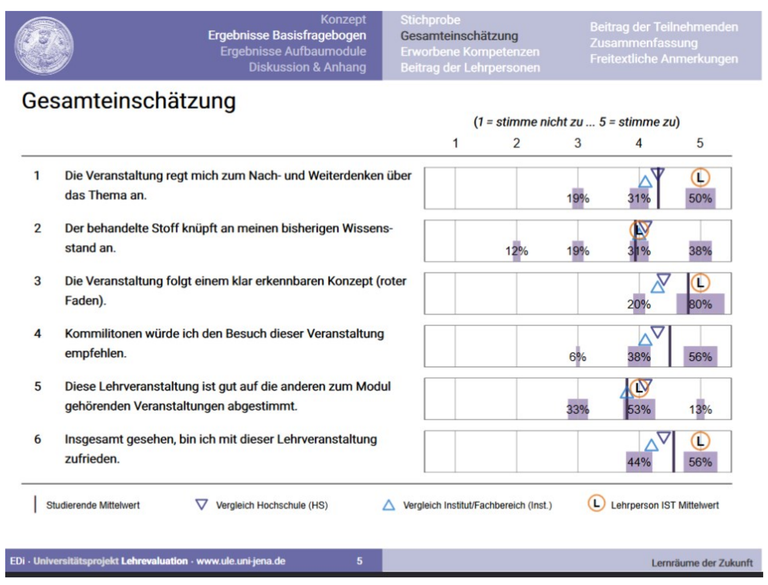


Abbildung 2
Startseite „Werkzeuge kollaborativer Zusammenarbeit“

Abbildung 3
H5P-Interaktivität im Moodleraum „Lernen lernen“

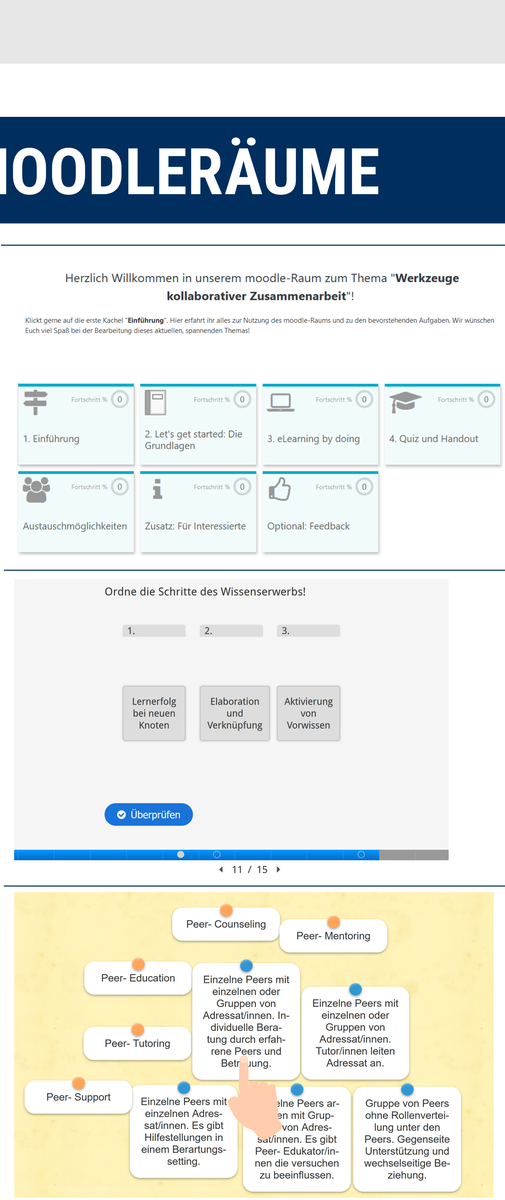


Abbildung 4
Zuordnungsaufgabe (learningapps.de) eingebunden in den Moodleraum „Peer Learning“

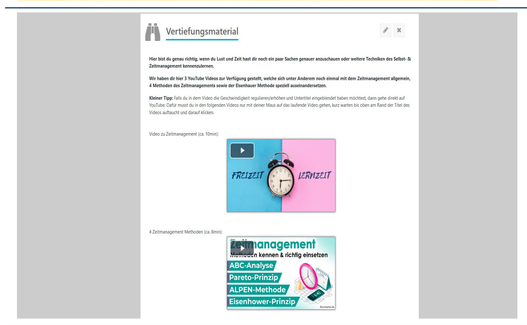


Abbildung 5
Vertiefungsangebote im Moodleraum „Selbst– und Zeitmanagement im Studium“

Abbildung 6
Lernangebote im Moodleraum „Kultur der Digitalität“

ZENTRALE ERKENNTNISSE

Warum sollte die Partizipation der Studierenden zentraler Bestandteil im Sinne des Qualitätsmanagements und der Organisationsentwicklung werden?
Studierende sind Expert:innen für Ihre eigene Studierfähigkeit. Das Einbinden von Studierenden in die Fortentwicklung von Lehre, Studienorganisation und Unterstützungsangeboten ist unabdingbarer Bestandteil einer zukunftsorientierten Organisationsentwicklung und einen zielgruppenspezifischen Qualitätsmanagements.

Warum sollte die Beteiligung von Studierenden im Rahmen der Fortentwicklung von Lehre und Organisation des Studiums stärker honoriert werden?
In der Entwicklung von Strukturen und Angeboten für Studierende erhalten Sie bisher nicht ausreichend Mitwirkungsmöglichkeiten, die im Rahmen des Studiums z.B. in Form von ECTS anerkannt werden. Damit beteiligen sich, wenn überhaupt, nur Studierende, die es sich „leisten“ können und wollen.

FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA